



Ein Knopfdruck genügt und im Internet tun sich die Schattenseiten in der digitalen Welt auf. Worauf man gerade bei Kindern im Grundschulalter achten sollte, darauf versuchte ein gut besuchter Themenabend an der Pestalozzischule Antworten zu geben. SYMBOLBILD: SIMON HOFMANN

Pestalozzischule: Themenabend auf der Suche nach Antworten im Umgang mit Handy und Internet bei Grundschulkindern

Kinder in die Mündigkeit begleiten

WEINHEIM. Welche Gefahren und Risiken birgt das Internet für unsere Kinder? Wie können Eltern ihre Kinder durch die digitale Welt begleiten? Bei welchen Videospiele ist Vorsicht geboten? Und wie sieht es mit der IT-Sicherheit aus, wenn Kinder sich im schlimmsten Fall grenzenlos durch das Web klicken können?

Diese Fragen standen auf der Agenda des Themenabends in der Pestalozzi-Schule zur Internet- und Smartphone-Nutzung im Grundschulalter. Eins vorweg: Geklärt werden konnten viele Fragen, eine allerdings nicht.

Nämlich danach, welche Grenzen die Eltern als verantwortungsbewusster Erziehungsberechtigte setzen müssen. „Es gibt keinen Königsweg, man muss Kinder in die Mündigkeit begleiten“, war denn auch das Fazit einer überaus gut besuchten Veranstaltung.

Das große Interesse der Eltern machte deutlich, wie stark das Thema unter den Nägeln brennt. Denn schon 38 Prozent der Acht- und Neujährigen haben ein Handy, 18 Prozent sogar ein internetfähiges Smartphone. Bei den zehn- und elfjährigen Kindern steigt die Zahl sprunghaft an. Hier sind bereits 71 Prozent Handy-Nutzer und gar 43 Prozent Smartphone-Besitzer.

Diese Statistik des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest legten die beiden Referen-

ten des Abends vor. Anja Kegler ist als Soziale Verhaltenswissenschaftlerin und Referentin für Medienpädagogik im Landesnetzwerk der Aktion „Jugendschutz Baden-Württemberg“ nah am Thema. Günther Bubenitschek weiß als für die Prävention zuständiger Kriminalhauptkommissar um die Gefahren, die im Internet nicht nur auf Kinder lauern. Beide waren auf Einladung von Schulleiterin Jutta Lieder in die Sporthalle der Grundschule gekommen und standen als Vertreter des Vereins Prävention Rhein-Neckar Rede und Antwort. Der Abend war gleichzeitig die letzte Medienveranstaltung im 20. Jahr des Vereinsbestehens.

Richtwerte für Mediengebrauch

Den Referenten war es wichtig, die digitale Welt nicht zu verteufeln. Vielmehr liegt ihnen am Herzen, Eltern Orientierungshilfen an die Hand zu geben, um ihre Kinder im Umgang mit den neuen Medien zu unterstützen. Bubenitschek: „Damit Kinder keine Opfer werden, sind Sie als Eltern in der Verantwortung.“

Für die gesundheitliche Entwicklung von Kindern seien Auszeiten und zeitliche Rahmen für die Nutzung von digitalen Medien und Fernsehen wichtig. Kinder bis zwei Jahre sollten demnach möglichst gar nicht damit konfrontiert werden. Für Zwei- bis Dreijährige empfiehlt Anja Kegler nicht mehr als 20

Minuten TV oder Hörspiele, bei den Kindern bis fünf Jahre sind es 30 Minuten. Sechs- bis Zehnjährige sollten maximal 45 Minuten am Tag von dem PC oder Fernsehen sitzen, Elf- bis 14-Jährige nicht mehr als 90 Minuten. Doch auch die Erzieherin weiß: „Pauschale Empfehlungen sind oft nicht realistisch.“ Vielmehr sollen Zeiten anhand der Richtwerte individuell ausgehandelt werden. Je älter die Kinder sind, desto mehr können sie in die Entscheidungen mit einbezogen werden.

Rigoroser war Bubenitschek dagegen in der Frage, was Kinder zu sehen bekommen. „Das entscheidet immer noch Sie“, warb er für mehr Mut der Eltern zum Verbot, zum Beispiel von Videospiele wie „Fortnite“. Von 100 Kämpfern bleibt bei der kostenlosen „Battle Royal“-Version nur einer übrig, 99 müssen sterben. „Das ist nichts für Kinder unter zwölf Jahren“, stellt Bubenitschek klar.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass durchaus schon viele Kinder in der Grundschule diesen sogenannten „Shooter“ spielen. Jutta Lieder: „Das ist schon ab der zweiten Klasse stark verbreitet.“

Die FSK ist unzureichend

Eltern fühlen sich oft allein gelassen mit der Frage, was sie ihr Kind spielen lassen sollten und welche Filme für sie geeignet sind. Anhand von

eingespielten Filmsequenzen und Ausschnitten aus Videospiele machte das Referenten-Team deutlich, dass die Altersangabe der Freiwilligen Selbstkontrolle (FSK) nur unzureichend weiterhilft. Die Freigaben sind keine pädagogischen Empfehlungen und werden nur nach wenigen Kriterien geprüft, nicht aber danach, ob das Vor- und Grundschulkind eventuell durch die Länge des Films, die zahlreichen Darsteller oder die Fiktion überfordert wird.

Ebenfalls wird die Feinmotorik, die für Videospiele nötig ist, nicht beachtet. Doch gerade hier droht Frustration.

Nicht allein ins Internet

Auch aus diesem Grund sollten Kinder nicht allein ins Internet. Ein weiterer ist die IT-Sicherheit. Nicht nur, dass Kinder beim achtlosen Surfen mit Inhalten konfrontiert werden, die ihrem Alter nicht entsprechen, sie können auch gegen das geltende Recht verstoßen. Haftungen dürften am Ende die Eltern.

Zum Schutz der Familie hatte Bubenitschek deshalb ein paar Tipps bereit: Sicherheits-Updates für Betriebssysteme regelmäßig durchführen, Antischadsoftware installieren, separate Benutzerkonten für Kinder mit beschränktem Zugriff einrichten, sichere Passwörter wählen und Onlinezeiten am Computer festlegen. Jugendschutzprogram-

Sicher im Netz

■ Unter www.klicksafe.de finden Eltern umfassendes Informationsmaterial, um ihr Kind Schritt für Schritt an Internet, PC-Spiele, Smartphone und Apps heranzuführen. klicksafe ist eine Sensibilisierungskampagne zur Förderung der Medienkompetenz im Umgang mit dem Internet und neuen Medien im Auftrag der Europäischen Kommission.

■ Der **Spieleratgeber-NRW** ist ein pädagogischer Ratgeber unter dem Link www.spieleratgeber-nrw.de. Neben einer Beurteilung von gängigen Spielen (unter anderem auch durch jugendliche Kritiker) gibt es Infos zu Projekten, Forschung und Literatur.

■ Das Portal **Handysektor** hält unter www.handysektor.de Informationen zum Datenschutz, Urheberrechten und Cyber-Mobbing für Jugendliche bereit.

■ Veranstaltungen und Workshops des **Vereins Prävention Rhein-Neckar** sind zu finden unter www.digital-bildung-praevention.de

me, die von den Eltern individuell eingestellt werden können und unerwünschte Inhalte herausfiltern, bietet jeder Provider an. **i.k.**